



Vorher. Rund ums OFV-Stadion besteht erhöhter Sanierungsbedarf. Der Standort soll zu einem Anziehungspunkt der LGS werden. Foto: Bode



Nachher. So könnte es zu Landesgartenschauzeiten aussehen. Visualisierung: Filon Architekturvisualisierung & Bildbastelei/helleckes landschaftsarchitektur

Alles getan, was man machen kann

Landesgartenschau-Bewerbung: Verwaltungsspitze fährt optimistisch zur Abgabe der Unterlagen nach Stuttgart

Jetzt gilt's: Am 19. Dezember wird Offenburgs Bewerbung für die Landesgartenschau in Stuttgart abgegeben. Oberbürgermeister Marco Steffens, Bürgermeister Oliver Martini und LGS-Projektleiterin Traute Siefert werden die Unterlagen persönlich dem Minister für Ländlichen Raum, Peter Hauk, überreichen. Die erarbeitete Machbarkeitsstudie umfasst mehr als 120 Seiten und legt ausführlich dar, wie die Gartenschau in den Jahren 2032, 2034 oder 2036 in Offenburg aussehen könnte.

„In der Vorbereitung haben wir alles getan, was man machen kann“, resümierte Oliver Martini in einem Pressegespräch am Donnerstag vergangener Woche. Er lobte alle Beteiligten, die sich über verschiedene Bereiche hinweg für die Landesgartenschau eingesetzt haben. „Wir haben Klinken geputzt“, sagte Martini unter anderem im Rückblick auf die vielen Beteiligungsveranstaltungen.

Neu für die Öffentlichkeit sind Visualisierungen verschiedener Bereiche des potenziellen Gartenschau-Bereichs, die einen Eindruck davon vermitteln, welche Aufwertung der Stadt möglich sein wird, wenn die Gartenschau kommt.

So soll der Stadteingang am Ufer des Messevorplatzes einen „urba-

nen Charakter“ erhalten, gegebenenfalls mit Treppen zum Wasser, jedenfalls aber mit viel Grün. Auch im Bereich der naturnahen Gestaltung der Kinzig könnten Bäume wachsen, stellte Martini in Aussicht.

Das Burda-Hochhaus bekomme eine „ganz andere Vorfläche“, das würde auch für den Standort Burda eine Aufwertung bedeuten. Beim derzeitigen Bereich des Karl-Heitz-Stadions ist eine Dammrückverlegung vorgesehen, sodass der untere Bereich zum Wasser nutzbar und eine Grünanlage am Wasser mit viel Aufenthaltsqualität wird. Vor dem Stadion an der momentan wenig attraktiven Badstraße, wo derzeit Parkplatzfläche ist, wird der Eingangsbereich der Schau sein. Am

Flankierende Maßnahmen

Bereich des Pfadfinderheims soll die öffentliche Zugänglichkeit verbessert werden, laut Oliver Martini ein „Kleinod“ mit thematisch interessanter Geschichte – schließlich war das Pfadiheim früher ein Wasserwerk.

Auch die Räderbachinsel mit Pfähler-Villa soll aufgewertet werden.

Zusätzlich wird es auch außerhalb der Fläche flankierende Maßnahmen geben wie verschiedene Rundwege: Offenburg wird so

besser mit dem Gartenschau-lande verknüpft.

Die Machbarkeitsstudie ist gerade im Druck und wird am 16. Dezember auch noch dem Offenburger Gemeinderat vorgelegt. Zusätzlich zur umfangreichen Broschüre wurde ein Flugblatt konzipiert, in dem wesentliche Inhalte und Zielsetzungen der Bewerbung kurz und prägnant dargestellt sind. Der Flyer wird im Januar 2020 vorliegen.

Im ersten oder zweiten Quartal wird eine Fachkommission Offenburg besuchen. Wann genau die Bereisung stattfinden wird, steht derzeit noch nicht fest. Sobald der Termin feststeht, wird er jedoch bekannt gegeben. Die Ministerratsentscheidung über die Vergabe

für den Zeitraum 2031 bis 2036 wird im zweiten oder dritten Quartal erwartet. Wie viele Mitbewerber es insgesamt geben wird, weiß man noch nicht. Bekannt ist,

EU-weiter Wettbewerb

dass auch die Städte Rastatt, Tübingen, Nürtingen, Crailsheim und Calw sich bewerben wollen. Wenn Offenburg einen Zuschlag erhält, ist als Grundlage für die Gestaltung der Landesgartenschau als erster Schritt die Vorbereitung und Auslobung eines EU-weiten Wettbewerbs vorgesehen und erforderlich.

„Im Falle eines Zuschlags werden wir uns direkt auf den Weg machen“, kündigte Martini an.

STICHWORT

Finanzierung der Landesgartenschau

Wie viel wird die Landesgartenschau kosten? Das Gesamtvolumen ist zurzeit nicht bezifferbar, die Stadt hat jedoch schon damit begonnen, sich finanziell zu rüsten. Das gute Haushaltsergebnis ermöglichte es, 1,5 Millionen Euro „vorzusparen“. Nun wird jährlich ein Prozent der Steuerkraft angespart, im Moment ist das eine Million Euro pro Jahr. Im nächsten Doppelhaushalt sind 5,5 Millionen Euro auf einen Zeitraum von vier Jahren für den LGS-Fonds eingeplant. Ziel ist es, bis zur Ausstellung im Jahr 2034 etwa 17 Millionen Euro angespart zu haben. Dann soll ein Darlehen in ähnlicher Höhe aufgenommen werden, um es in den 15 Jahren darauf wieder abzubezahlen. Inklusiv des Zuschusses vom Land werden wohl rund 40 Millionen Euro im Fonds sein. Ein „Durchführungsetat“ wird laut Bürgermeister Hans-Peter Kopp zu gegebener Zeit extra aufgestellt; dort werden etwa auch Eintrittsgelder eingerechnet (Gegenfinanzierung).